

Ein wahres Wort

über die freiwillige Anleihe und den Altar des Vaterlandes.

Bei Gelegenheit der proponirten freiwilligen Anleihe wirft sich jedem die Frage auf: warum ist überhaupt eine Anleihe nöthig geworden? Der Staatsschatz war, wenn auch nicht bedeutend, so doch auch keinesweges leer, und hätte für die Bedürfnisse des Vaterlandes jedenfalls hingereicht, wenn man sich mit den Concessionen des Morgens des 18. März begnügt und die fernere Entwicklung des constitutionellen Systems dem gesetzlichen Wege überlassen hätte, wenn so Alles im gewöhnlichen Gange der Ordnung und der Achtung vor dem Gesetze geblieben wäre. Durch die allgemeine Bewegung in Deutschland aber, und vorzugsweise durch die Aufwiegelungen von einheimischen Schwindlern, die nur den eigenen Vortheil suchten, und durch verrätherische Ausländer ward die neue Organisation überstürzt, trat Gesetzlosigkeit ein, stockte Handel, Verkehr und Arbeit, wurden Tausende ruinirt, die Arbeiter brodlos und die Staatseinnahmen gingen theils unregelmäßig, theils gar nicht ein. Nun sollte durch freiwillige Gaben die nothwendig gewordene Anleihe herbeigeschafft werden, und von vielen Seiten beliebte man dies Niederlegen von Geld und Geldewerth »auf dem Altare des Vaterlandes opfern« zu nennen.

Wenn nun zwar das Vaterland unzweifelhaft in Gefahr ist und der Opfer der Landeskinder bedarf, so wäre es jedenfalls vorzugsweise Sache der Bewegungsmänner und ihrer Anhänger gewesen, diese Opfer zu bringen; — doch diese hielten sich wohlweise davon zurück, weil sie selbst erst aus den eingehenden Opfern zu schöpfen und ihren hohlen Theorien dadurch Nachdruck und Erfolg zu verleihen wünschten. Für alle Anderen aber, die den Gang der Dinge nur auf dem ordnungs- und gesetzmäßigen Wege wünschen und anerkennen können, fragt es sich vorläufig noch, ob dieser Altar des Vaterlandes auch auf einer haltbaren Basis steht. An der Festigkeit dieser Basis aber darf und muß wohl jeder noch so lange zweifeln, bis das Ministerium erst Muth gefunden haben wird, Ruhe und Achtung vor dem Gesetze im Lande und vorzugsweise in Berlin selbst herzustellen, bis die National-Versammlung endlich an ihr eigentliches Geschäft: »die Vereinbarung der Verfassung mit der Krone« gegangen, und bis den anarchischen und republikanischen Bestrebungen der Kopf zertreten sein wird.

Was das Ministerium, oder vielmehr die sich folgenden Ministerien anbelangt, so geben sie zur Beendigung der jetzigen Anarchie so gut wie gar keine Aussicht, da bald vier Monate vergangen sein werden, in denen nicht allein nichts in dieser Beziehung geschehen ist, sondern sich der Zustand des Landes nur noch verschlimmert hat. —

Die National-Versammlung aber ist in ihrer Zusammensetzung wirklich so erbärmlich und so geistesarm, daß diese Zusammensetzung den Beweis giebt, wie wenig politisch-reif die große Mehrzahl der Herren Urwähler bisher noch ist. Durch Verbreitung von Ammenmärchen in Bezug auf allgemeine Ländervertheilung, also Verraubung der Wohlhabenderen und dergleichen Unsinn mehr, ließen sich die Urwähler von Schwindlern aller Art beschwätzen, ihre Stimmen an Leute zu geben, die weder der Stellung als Abgeordnete gewachsen, noch ihre Zeit begriffen, noch endlich die nöthige Kenntniß der wahren Bedürfnisse des Vaterlandes haben, die aber gelehrige und geduldige Werkzeuge in der Hand ihrer, das Vaterland verrathenden Führer sind. — Die Majorität dieser Versammlung zeigt nicht einmal den guten Willen, das Geschäft zu fördern, zu dem es berufen ist, sondern sie ergeht sich in gehaltenen Tendenz- und abgeschmackten Interpellationen, die nur Zeit und Geld kosten, sie treibt sich in Clubbs und Volksversammlungen umher und verzehrt die Diäten statt zu arbeiten, und leistet positiv nicht allein nichts, sondern sie verwickelt und bedroht die Zukunft und den Wohlstand unseres Landes nur mehr und mehr. Kein Wunder also, daß diese National-Versammlung von allen auswärtigen Ländern mit mitleidigem Hohne betrachtet und auch so in fremden Zeitungen hingestellt wird. Was aber wird das Ausland erst sagen, wenn es erfährt, daß sich zwei Abgeordnete bei dem Sturme und der Plünderung des Zeughauses betheilig haben, daß man die geraubten Waffen selbst bei ihnen gefunden hat und sie ihre Betheiligung an dieser Schandthat nicht in Abrede stellen konnten? Wir weinen blutige Thränen über solche Entartung — das Ausland wird und muß mit Verachtung auf uns blicken!

Die anarchischen und republikanischen Bestrebungen zu unterdrücken hat das Ministerium nicht den Muth. Die Majorität der Nationalversammlung ist theils pflichtvergessen, theils blind genug, um jenen verderblichen Richtungen durch ihr unwürdiges, in dieser Beziehung selbst thörichtes Betragen nur noch Vorschub zu geben, und dadurch den Aufwieglern zu helfen, die brod- und besitzlosen Leute auf fremdes Eigenthum anzuhetzen. Es wird auf diese Weise jegliches Eigenthum, es mag noch so rechtmäßig besessen werden oder erworben sein, gefährdet; es wird sich die Verraubung der Besizenden nicht auf die Reichen allein erstrecken; sondern jene arbeitsscheuen Faulenzer und Trunkenbolde werden unter Anführung ihres Held, Jung, Reichenbach, Behrens u. nicht früher ruhen, als bis sie auch dem Ärmsten das Letzte genommen haben werden. Paris hat neuerdings den Erfolg solcher Bestrebungen gegeben; — es bleibt jedenfalls zweifelhaft, ob es überall gelingen wird, solche Räuberbanden zu unterdrücken.

Zwischen alledem steht nun der sogenannte »Altar des Vaterlandes«, auf dem geopfert werden soll, und ein Hansemann, der durch sein letztes Programm das Vertrauen aller Partheien verloren hat, steht als Priester daneben!!! —

Dennoch giebt es Menschen, die sich, selbst aufrichtigen Sinnes, darüber wundern, daß die Opfer so sparsam eingehen; — aber diesen wie allen Andern sei hiermit gesagt:

»wenn das Ministerium erst Energie und Erfolge gezeigt, wenn die Nationalversammlung eine unseres sonst so geachteten und so intelligenten Vaterlandes entsprechende Stellung eingenommen, und wenn endlich in Berlin erst Ordnung und Sicherheit geschafft, wenn Held und Consorten mit ihren aufgewiegelteten Pöbelhaufen, wenn Unruhe stiftende Polen und andere Ausländer erst entfernt oder — unschädlich gemacht sein werden; dann wird der »Altar des Vaterlandes« erst eine gute Stätte finden, und dann werden auch die Opfer in hinlänglicher Zahl von allen Seiten eingehen.«

Bis jetzt aber steht der »Altar des Vaterlandes« seit fast vier Monaten noch im Kothe, — dahin zu opfern, ist nur weggeworfenes Geld, mit dem Berliner Tagelöhne und Bagabonden aller Art ernährt werden, um Herrn Held und Consorten zu ihren das Vaterland verrathenden Plänen zu dienen!